

Billig-Tattoos können lebensgefährlich sein

Bielefelder Experte warnt vor minderwertigen Farben / Gesetzesänderung gefordert

VON NICO BUCHHOLZ

■ **Bielefeld.** Körperschmuck, der unter die Haut geht: Tattoos sind besonders bei jungen Menschen beliebt. Doch Dr. Gerald Prior, Leiter des chemisch-technologischen Labors in Bielefeld, warnt vor minderwertigen Farben. Diese könnten allergische Reaktionen auslösen und im schlimmsten Fall sogar tödlich sein. Auch das NRW-Verbraucherschutzministerium schlägt Alarm.

Bei einem ist sich Fachmann Gerald Prior sicher: „Ich würde meinen Kindern keine Tattoos erlauben. Aber natürlich ist es schwer, das zu verbieten.“ Prior ist Geschäftsführender Gesellschafter des Laboratoriums in Bielefeld. In der Einrichtung werden seit 1998 Tattoo- und Permanent-Makeup-Farben getestet, sie gilt als weltweit anerkannt auf dem Gebiet.

Laut Gerald Prior sind besonders minderwertige Plagiate gefährlich. Typisches Beispiel seien Produkte, die über Ebay angeboten werden. „Da werden Farben sogar im Set mit Maschinen verkauft.“ Von solchen Angeboten rät er dringend ab. Viele dieser Billigimitate kämen aus China. „Sie werden nicht mit destilliertem Wasser hergestellt, sondern mit Trinkwasser.“ Diese Farben können Arsen enthalten. „Das ist in Chinas Trinkwasser normal. Wenn Sie in größeren Mengen Arsen zu sich nehmen, ist das tödlich.“



Mahnt zur Vorsicht: Dr. Gerald Prior. FOTO: ANDREAS ZOBE

Neben der giftigen Wirkung können auch krebserregende Stoffe enthalten sein. „Sie lassen sich nicht heute tätowieren und am Ende des Monats haben Sie Krebs. Das ist ein langwieriger Prozess.“ Die minderwertigen Farben können nicht nur in der Haut Krebs erzeugen – sie wandern im Körper. „Gefährliche Stoffe erreichen auch andere Organe, wie die Leber oder die Blase. Auch dort können sie Krebs auslösen.“

Das NRW-Verbraucherschutzministerium warnt ebenfalls vor Risiken. Auf Tätowierermessen habe das Ministerium Proben genommen. Das Ergebnis: Ein Großteil war mit Schwermetallen oder Stoffen, die Krebs erregen können, belastet. „Die Proben enthielten Stoffe, die für die Automobilindustrie hergestellt werden“, heißt es in einer Mitteilung des Ministeriums.

Die Gefahr von Infektionen, allergischen Reaktionen, Krebs und Vergiftungen lässt sich laut Gerald Prior minimieren, indem man sich für seine Tattoos ein offizielles Studio

»Bedenkliche Stoffe nicht geregelt«

aussucht. Das bestätigt Milos Ukena, Chef des Bielefelder Tattoostudios „Artcore“: Bei offiziellen Studios würden Veterinär- und Gesundheitsamt regelmäßig kontrollieren. „Die würden uns den Laden schließen, wenn etwas falsch laufen würde.“ Bei privaten Tätowierern sei die Gefahr höher. In vertrauenswürdigen Studios würden Einwegnadeln genutzt, die Chargen-Nummer der Farben und das Öffnungsdatum sollten verzeichnet sein. „Danach kann der Kunde jederzeit fragen“, so Ukena. Auch der erfahrene Tätowierer rät zu Markenfarben.

Bei solchen etablierten Marken gibt auch Gerald Prior Entwarnung: „Dabei ist das Risiko deutlich geringer als vor 20 Jahren.“ Damals hätten auch Markenfarben krebserregende Amine enthalten sowie Schwermetalle wie Blei und Cadmium. „Alles, was wir prüfen, hat sich deutlich verbessert.“ Die Tests sind jedoch nur freiwillig – schwarze Schafe meiden sie meistens.

Zudem hält Prior die deutsche Tätowiermittelverordnung für mangelhaft. „Nicht alles, was bedenklich ist, ist geregelt.“



Langfristige Bindung: Wer sich tätowieren lassen will, sollte sich vorher gut darüber informieren, von wem und mit welchen Farben er sich den Körperschmuck stechen lässt. Gerald Prior rät, sich an ein offizielles Tattoostudio zu wenden. FOTO: ANDREAS ZOBE



Bunter Inhalt: Eine Mitarbeiterin des chemisch-technologischen Labors in Bielefeld testet die Inhaltsstoffe der Tätowierfarbe. Bei Markenherstellern findet sie kaum noch gefährliche Stoffe. FOTO: ANDREAS ZOBE

Richtlinien für Schwermetalle würden fehlen. „Dabei ist Nickel zum Beispiel Allergieauslöser Nummer eins.“ Er habe diesbezüglich schon einen Brief nach Berlin geschickt. Auch der

NRW-Verbraucherschutzminister ruft den Bund zu Änderungen auf. „Die rechtlichen Anforderungen müssen verschärft werden“, so Johannes Rimmel. Gerald Prior rät generell zur Vor-

sicht: „Ich würde mich nicht mit irgendwas tätowieren lassen.“ Interessierte sollten sich vorher informieren. Einen Überblick über getesteten Farben und deren Inhaltsstoffe gibt es in der In-

teressante Laser-Entfernung

zeugt werden. „Dann ergeben sich Produkte, die leichter löslich sind und schnell in den Körper hinein wandern“, so Prior. Auch im Blut seien sie später nachweisbar. Denn mit einem Laser würden die Farbpigmente nicht komplett entfernt, sondern nur unsichtbar gemacht. „Aus den großen Pigmenten werden kleinere Moleküle gemacht, die dann farblos sind.“ (nibu)

ternet-Labordatenbank unter ctl-tattoo.net und ctl-tattoo.eu. „Das ist eine gute Möglichkeit, sich über die Farben zu informieren“, sagt auch Tätowierer Milos Ukena.